

# Wieviel Uni steckt im Museum?

**Tübingen.** Das Museum der Universität Tübingen MUT wird zehn Jahre alt und stellt sich bei einem Festtagssymposium die zentrale Frage seiner Existenz: Inwieweit sollen wissenschaftliche Sammlungen an Universitäten oder die sie betreuenden Kustodien als genuine Museen agieren, sollen sie professionalisierte Museumsstrukturen aufbauen und, wo nötig, sogar entsprechend unternehmerisch handeln? Und: Ist das sinnvoll? Schließlich gehört die Einrichtung eines Museums nicht unbedingt zu den universitären Kernaufgaben der Forschung und der Lehre. Diese Fragen werden auch innerhalb des Netzwerks wissenschaftlicher Sammlungen und der Gesellschaft für Universitätssammlungen e.V. kontrovers diskutiert. Selbst die wissenschaftspolitischen Gremien und die Repräsentanten der Hochschulen bewerten das Problem uneinheitlich. Beim Festtagssymposium „Universität als / und

/ versus Museum?“ am Freitag, 18. November, zwischen 14 und 19.30 Uhr im Festsaal der Alten Aula und dem Rittersaal von Schloss Hohentübingen werden sich eine Reihe von Expert(inn)en den Fragen widmen. Dabei sind: Eckart Köhne (Deutscher Museumsbund), Anke te Heesen (HU Berlin), David Gaimster (Glasgow), Peter Nisbet (Chapel Hill), Ernst Seidl (MUT), Cornelia Weber (HU Berlin). Den Festvortrag um 19.30 Uhr im Rittersaal hält die frühere Tübinger Museumsleiterin und jetzige Professorin auf dem Lehrstuhl für Wissensgeschichte an der HU Berlin, Anke te Heesen. Ihr Thema: „Was hat Wissensgeschichte mit dem Museum zu tun, und kommt darin noch Universität vor. Zum Stand der Dinge“. Die Tagung ist für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen kostenlos, doch eine Anmeldung ist erwünscht unter 0 70 71 / 29 76 437 oder [sabrina.koch@uni-tuebingen.de](mailto:sabrina.koch@uni-tuebingen.de).